

## 1. Vorwort des Trägers

„Lasst die Kinder zu mir kommen“ (Mk. 9,36) sagte Jesus zu seinen Jüngern und allen, die die Kinder von Jesus abgewiesen haben. Kinder waren für Jesus sehr wichtig. In unserem katholischen Kindergarten haben wir diese Worte Jesus als den antreibenden Motor unseres Daseins angenommen. Das Leben und das Wirken im Kindergarten sind mit dem Gemeindeleben der Pfarrei eng verbunden und mit viel Begeisterung und Freude feiern die Kinder gemeinsam mit den Erwachsenen der Gemeinde die Feste im Jahreskreis wie z. B. St. Martin, Hl. Nikolaus, Hl. Blasius, Erntedank und auch bei den kirchlichen Hochfesten sind die Kinder bewusst in die Gestaltung der Festlichkeit mit eingebunden, damit sie die christlichen Traditionen kennen lernen.

Wenn die Eltern ihre Kinder in den Kindergarten schicken, vertrauen sie ihre Kinder den Erzieherinnen an. Es freut mich zu wissen, dass die Eltern unseren Erzieherinnen ihre Kinder gerne anvertrauen, weil die Erzieherinnen ihren Dienst mit viel Verantwortung wahrnehmen und die Kinder sehr gerne betreuen. Sehr positiv eingestellte und motivierte Erzieherinnen prägen mit ihrer kindgerechten Art die Betreuung der Kinder im Kindergarten Heilige Familie und geben ihm dadurch eine gute Atmosphäre und einen hervorragenden Ruf, der von Kindern, Eltern und Vorgesetzten sehr geschätzt wird.

Die Kinder sind die Zukunft unserer Gesellschaft. Sie lernen durch Vorbild und mit mancher Übung schon im Kindergarten ein gutes Miteinander im Zusammenleben, um mit diesen Voraussetzungen das spätere Leben in Schule, Beruf und Gesellschaft gut zu meistern. Unsere Pfarrgemeinde bietet dafür viele Möglichkeiten. So ist das Zusammenwachsen in der Pfarrgemeinde für die Kinder und ihre Familien ein wichtiger Beitrag, neben der Erziehung und den Kontakten mit unserem Kindergarten und den Erzieherinnen.

In unserem Konzept des Kindergartens stehen die Kinder im Mittelpunkt. Neben den sozialen Lerneffekten erleben die Kinder viel Zuwendung, Liebe, Geborgenheit und Gottvertrauen. Wir gehen mit den Kindern so um, dass wir von ihnen lernen können und die Kinder uns sehr wichtig sind.

Ich wünsche den Kindern, Eltern und Angehörigen unseres Kindergartens bei uns eine Atmosphäre, die ich wie ein zweites Zuhause bezeichnen möchte.

*P. Dr. theol. Dr. phil. Joseph Pandiappallil mcbs Pfarrer*



## 2. Rahmenbedingungen

### 2.1 Träger

Träger unseres Kindergartens ist die katholische Pfarrkirchenstiftung Heilige Familie, München-Harlaching, vertreten durch Pater Dr. Dr. Joseph Pandiappallil.

**Adresse:**

*Pfarrkirchenstiftung Hl. Familie*

*Am Bienenkorb 2*

*81547 München*

*Tel.: 089/69 39 040*

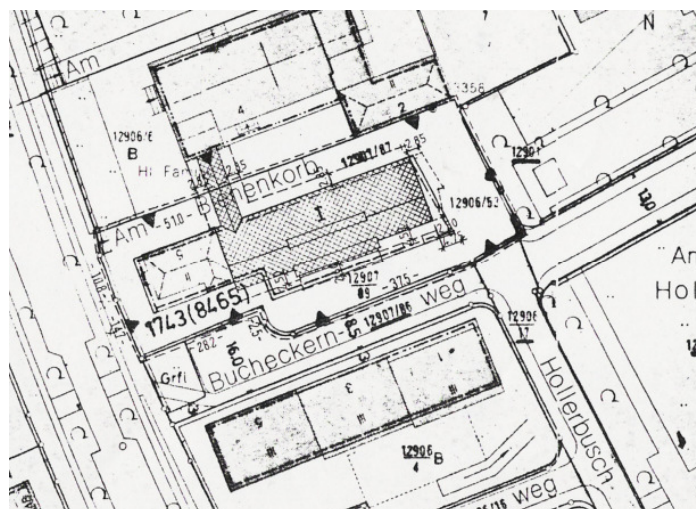
Die Aufgaben des Trägers und der Kirchenverwaltung sind im bayerischen Kinder- und Bildungsgesetz sowie im Amtsblatt der Erzdiözese München-Freising formuliert. Der Träger führt mit der Kindergartenleitung Einstellungsgespräche und beschließt Personaleinstellungen in Absprache mit der Kirchenverwaltung.

Weitere Aufgaben des Trägers:

- Pater Joseph Pandiappallil gestaltet die kirchlichen Feste und Gottesdienste, wie St. Martin oder den Abschlussgottesdienst der Schulanfänger.
- Er unterstützt uns bei der religiösen Erziehung (Blasiussegen, Aschenkreuz etc.)

### 2.2 Lage der Einrichtung

Unser Kindergarten liegt am Münchner Stadtrand im Stadtteil Harlaching, Ecke Säbener Straße und Am Bienenkorb. Hinter dem Kindergarten steht die Stadtpfarrkirche Heilige Familie und dahinter verläuft der Hohe Weg, ein Spazierweg in Rasenflächen eingebettet. In kurzer Zeit können wir zu Fuß den Perlacher Forst erreichen. Von der U-Bahnstation Mangfallplatz ist unser Kindergarten zehn Gehminuten entfernt.





## 2.5 Gruppen und Öffnungszeiten

Gruppen	Personal	Mo – Do	Freitag	Gruppenstärke
<b>Bienengruppe</b>	Kindergartenleitung: <i>Sabrina Roth</i> Kinderpflegerin: <i>Anna Schaf</i>	7:30 Uhr bis 15:30 Uhr	7:30 Uhr bis 14:00 Uhr	25 Kinder
<b>Bärengruppe</b>	Gruppenleitung: <i>Martina Werner</i> Kinderpflegerin: <i>Stephanie Igl</i>	7:30 Uhr bis 15:30 Uhr	7:30 Uhr bis 14:00 Uhr	25 Kinder
<b>Gruppenübergreifend</b>	Kinderpflegerin: <i>Christine Florian</i>	6,5 Stunden pro Woche		

In unserem gesetzlich anerkannten Kindergarten sind in einer Gruppe 25 Kinder von drei bis sieben Jahren Beide Gruppen sind alters- und geschlechtsgemischt mit speziellen Angeboten für die verschiedenen Entwicklungsstufen.

## 2.6 Buchungszeiten und Kosten

7:30 bis 8:00 Uhr	8:00 bis 8:30 Uhr	8:30 bis 9:00 Uhr	Stundenkategorie:
		13:00 bis 13:30	4 bis 5 Stunden
13:00 bis 13:30	13:30 bis 14:00	14:00 bis 14:30	5 bis 6 Stunden
14:00 bis 14:30	14:30 bis 15:00	15:00 bis 15:30	6 bis 7 Stunden
15:00 bis 15:30			7 bis 8 Stunden

Zur gewünschten Bringzeit (grau schattiert) wählen die Eltern innerhalb dieser Spalte ihre gewünschte Abholzeit. Sprünge zwischen den Spalten sind nicht möglich. Aus der daraus ergebenden Stundenkategorie wird der Elternbeitrag pro Monat ersichtlich.

Stundenkategorie:	Elternbeitrag pro Monat:
Von 4 bis 5 Stunden	120 €
Von 5 bis 6 Stunden	130 €
Von 6 bis 7 Stunden	140 €
Von 7 bis 8 Stunden	150 €

Hinzu kommen monatlich 5 € Spielgeld und jährlich 10 € Getränkegeld.

### 3. Gesetzliche Vorgaben

Das bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) ist am 01.08.2005 in Kraft getreten und hat das bayerische Kindergartengesetz abgelöst. In der Ausführungsverordnung dieses Gesetzes (AvBayKiBiG) sind Bildungs- und Erziehungsziele verbindlich festgelegt, die im bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung erläutert werden. Unsere pädagogische Arbeit richtet sich nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan. Der Erwerb und die Stärkung von Basiskompetenzen stehen im Vordergrund:

- Personale Kompetenzen des Kindes,
- Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext,
- Lernmethodische Kompetenz,
- Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Diese Basiskompetenzen dürfen nicht isoliert voneinander betrachtet werden, sondern werden schrittweise und stets im Kontext aktueller Situationen und behandelter Themen erworben und bearbeitet.

Dieses Konzept wurde in Bezug auf die Vorgaben des BEP und des BayKiBiG erarbeitet.

Das BayKiBiG und der BEP können auf der Internetseite des bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung Familie und Frauen herunter geladen und eingesehen werden ([www.stmas.bayern.de](http://www.stmas.bayern.de)).

## **4. Personal**

### **4.1 Kindergartenteam**

Das pädagogische Personal des Kindergartens setzt sich aus zwei Erzieherinnen sowie zwei Kinderpflegerinnen in Vollzeit zusammen. Für jede Gruppe sind eine Erzieherin und eine Kinderpflegerin zuständig, eine Kinderpflegerin arbeitet gruppenübergreifend an einem Tag pro Woche. Wir bilden in unserem Kindergarten Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen aus, so dass jedes Jahr verschiedene Praktikanten/innen mitarbeiten. Neben der Arbeit mit und an den Kindern steht jeder Fachkraft je nach Position und Kompetenzen eine gewisse Zeit für Vorbereitungsaufgaben, Verwaltung, schriftliches Fixieren von Beobachtungen, Dokumentationen usw. zur Verfügung.

### **4.2 Kinderschutzkonzept**

Das Kinderschutzgesetz besteht seit dem 1.1.2012 (BKSchG).

Im Rahmen dessen nimmt unser Team regelmäßig an Fortbildungen zum Thema Kinderschutz teil.

Unser Fachpersonal und auch unsere ehrenamtliche Mitarbeiterin kann erweiterte Führungszeugnisse na §30 Absatz 1 vorlegen. Dieses wird alle fünf Jahre neu beantragt.

Als Einrichtung, die Kinder im Alter von drei bis sieben Jahren betreut sind wir mit den Trägern der öffentlichen Jugendhilfe gut vernetzt. Wir arbeiten konstruktiv mit dem Jugendamt und der insoweit erfahrenen Fachkraft der Landeshauptstadt München zusammen.

## 4.2 Ausbildung des Fachpersonals

### *Staatlich anerkannte Erzieherin:*

- mind. Mittlere Reife
- 2 Jahre sozialpädagogisches Seminar in verschiedenen Einrichtungen, Verkürzung auf ein Jahr möglich durch Abitur oder beendeter Ausbildung
- Abschlussprüfung zur staatlich geprüften Kinderpflegerin
- 2 Jahre Studium in der Fachakademie für Sozialpädagogik
- theoretische Abschlussprüfung
- ein Anerkennungsjahr mit Facharbeit und Kolloquium

### *Staatlich geprüfte Kinderpflegerin:*

- mind. Hauptschulabschluss
- 2 Jahre Berufsfachschule für Kinderpflege mit schulbegleitenden Praktikaas
- theoretische und praktische Prüfung zur staatlich geprüften Kinderpflegerin

## 4.3 Praktikanten

Da wir uns als Ausbildungsstätte verstehen, stellt der Kindergarten schulbegleitend für Praktikanten der Fachakademien, der Kinderpflegeschulen, der Fachoberschule, der Gymnasien und der Real- und Hauptschulen Praktikumsplätze zur Verfügung.

## 4.4 Weiteres Personal

Wir arbeiten noch mit folgenden Personen zusammen:

- Hausmeister der Pfarrei
- Pfarrsekretärinnen
- Raumpfleger

## 5. Pädagogische Arbeit mit Kindern

### 5.1 Grundsätze der pädagogischen Arbeit der Einrichtung

#### α) Grundsätze des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan beschreibt Basiskompetenzen wie positives Selbstwertgefühl, soziale Kompetenz, Verantwortungsübernahme oder Kommunikationsfähigkeit, deren Stärkung im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit mit Kindern im Alter von 0 bis 6 Jahren steht. Dafür wurden verschiedene Bildungs- und Erziehungsperspektiven bzw. -bereiche definiert, wie die interkulturelle und geschlechtssensible Erziehung, die Begleitung des Kindes beim Übergang in die Schule, sprachliche Bildung und Förderung sowie die mathematische, naturwissenschaftliche und technische Bildung. Übergreifende Aspekte wie bei Resilienz, Transitionen oder das Lernen lernen kommen dabei ebenfalls zum Tragen. Nicht zuletzt geht es auch um die Schlüsselprozesse für Bildungs- und Erziehungsqualität, etwa die Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen, die Beobachtung der kindlichen Lern- und Erziehungsprozesse oder die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern.

#### β) Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte

Die pädagogischen Fachkräfte in unserem Kindergarten Heilige Familie zeichnen sich insbesondere durch ihre christliche Grundhaltung aus, basierend auf dem christlichen Welt- und Menschenbild begegnen wir den Menschen in unserer Einrichtung. So versuchen wir besonders den Kindern eine behütete Umgebung zu schaffen, in der sich jedes einzelne Kind geliebt und angenommen fühlen kann und sich trauen darf, in neue Richtungen zu denken und zu handeln.

Jesus ist unser Vorbild, er hat uns durch sein Leben, Leiden, seinen Tod und seine Auferstehung gezeigt, wie Leben gelingen kann. Diese Erkenntnis wollen wir vor allem durch unsere liebevolle und zuwendende Fürsorge den Kindern in unserer Vorbildfunktion mitgeben.

Pater Joseph hilft uns auf diesem Weg durch Glaubensgespräche und Glaubensbildung.

#### γ) Förderung der Basiskompetenzen von Kindern

Die Förderung der personalen Kompetenzen, der Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext, der lernmethodischen Kompetenz und der kompetente Umgang mit Veränderungen und Belastungen findet in unserer Einrichtung immer auf dem Hintergrund unserer Basis in der Erziehung, dem christlichen Welt- und Menschenbild statt. Das christliche Welt- und Menschenbild ist geprägt von Begegnung und Beziehung, von Toleranz und Mut, von Liebe und Konfliktbewältigung. Auch in den Basiskompetenzen des BEP finden sich genau diese Attribute. Entlang dieser Basiskompetenzen und unserer christlichen Grundhaltung planen wir gemeinsam mit den Kindern Bildungsangebote, Projekte, Ausflüge und Gespräche.

## δ) Pädagogischer Ansatz und Methoden

Wir arbeiten nach dem situationsorientierten Ansatz, das heißt wir greifen Themen auf, mit denen sich die Kinder im Moment beschäftigen. Der situationsorientierte Ansatz gibt den Kindern die Möglichkeit, ihre individuellen Erfahrungen und Erlebnisse zu verarbeiten und zu verstehen. Er soll ihnen helfen, „bedeutsame“ Fragen stellen zu dürfen, zu beantworten und Zusammenhänge zu verstehen. Aus der Bewältigung erlebter Situationen und Ereignisse sollen sich die Basiskompetenzen, wie der kompetente Umgang mit Veränderungen und Belastungen, das Handeln im sozialen Kontext und personale Kompetenzen, auf- und ausbauen.

Grundlegende Prinzipien der pädagogischen Arbeit mit Kindern im situationsorientierten Ansatz sind folgende:

- Die Kinder haben Mitspracherecht und dürfen mitentscheiden und planen
- Sie erleben Wertschätzung und lernen andere Wert zu schätzen
- Die Achtung individueller Bedürfnisse
- Die Akzeptanz unterschiedlicher Interessen
- Lebensnahes Lernen

Situationsorientiertes Arbeiten bedeutet nicht, dass gar keine Planung mehr nötig ist, sondern diese Pädagogik strebt erlebnisorientiertes Lernen bei den Kindern an. Das Lernen der Kinder geschieht in einer Situation, die es ihnen ermöglicht, selbstbestimmt und kompetent zu denken und zu handeln. Dabei steht der ganzheitliche Entwicklungsvorgang im Vordergrund. „*Mit Kopf, Herz und Hand!*“ (Friedrich Fröbel, Gründer des Kindergartens)

Im situationsorientierten Ansatz werden entwicklungsnotwendige Rechte von Kindern beachtet. Das bedeutet sowohl für die Kinder als auch für uns das gemeinsame Erarbeiten von Regeln, Grenzen und Konsequenzen. Die Kinder lernen Verantwortung für ihr Tun zu übernehmen. Dieser Ansatz erfordert durchdachtes, geplantes, qualifiziertes und professionelles Arbeiten.

In unserer Einrichtung kommen viele verschiedene Methoden der Vermittlung von Bildungs- und Erziehungsangeboten zum Tragen. Auf eine Methode, dem projektorientierten Arbeiten, möchten wir hier genauer eingehen, andere Methoden finden sie unter dem Punkt Bildungs- und Erziehungsbereiche der Einrichtung.

Ein Projekt ist eine Erfahrungs- und Handlungsaktivität, die den Kindern die Möglichkeit gibt, sich mit ihren vielfältigen Eindrücken und Erfahrungen auseinanderzusetzen und diese zu verarbeiten. Ein Projekt berücksichtigt dabei die inneren Lebensthemen der Kinder und macht diese zum Ausgangspunkt des Projektes. Es ist nicht an eine vorgegebene Dauer gebunden, sondern kann viele verschiedene Zeitspannen haben. Allerdings muss das Projekt lange genug dauern, damit die Kinder Zeit haben, sich intensiv mit ihren Eindrücken zu beschäftigen. In unserer Einrichtung finden Projekte gruppenintern oder gruppenübergreifend statt. Dieses intensive erlebnisorientierte Arbeitsvorhaben wird gemeinsam mit den Kindern und des Personals geplant und durchgeführt. Am Ende eines Projektes werden die Erfahrungen gemeinsam mit den Kindern ausgewertet und dokumentiert. Die Projektarbeit im situationsorientierten Ansatz ist ein geplantes und strukturiertes Leben und Lernen mit den Kindern. Dabei werden pädagogische Absichten immer wieder überprüft, Entscheidungen mit den Kindern getroffen und praktische Arbeitsvorhaben sorgfältig aufgebaut.

## 5.2 Bildungs- und Erziehungsbereiche der Einrichtung

### a) Ethische und religiöse Erziehung, Emotionalität und soziale Beziehungen

Schwerpunkt unseres katholischen Kindergartens ist die religiöse Erziehung, das heißt die Vermittlung christlicher Grundwerte. Diese sind geprägt durch das Gottes- und Menschenbild Jesu.

*„Lasst die Kinder zu mir kommen“ (Lk 18,16)*

Diesen Ausspruch Jesu versuchen wir in unserer täglichen pädagogischen Arbeit, bei religiösen Einheiten (explizit nach Franz Kett, Religionspädagoge), bei Festgestaltungen wie St. Martin, St. Nikolaus, in Gebeten, Liedern und Kirchenbesuchen umzusetzen.

Jeden Freitag von ca. 11:15 bis 12:00 Uhr erfahren und erleben durch unterschiedliche religionspädagogische Methoden die Kinder Geschichten aus der Bibel in unserer „Bibelstunde“. Meist im ersten Halbjahr aus dem alten Testament, im zweiten Halbjahr aus dem Neuen Testament. Durch Stilleübungen, Legen, Zeichnen und darüber Sprechen versuchen wir den Kindern die frohe Botschaft zu Verinnerlichen. Es ist uns ein großes Anliegen, dass die Kinder, die unsere Einrichtung besuchen, Gott als liebenden Vater erfahren und kennen lernen.

Der Kindergarten ist für das Kind meist die erste außerfamiliäre Gemeinschaft. Es lernt neue Kinder und Erwachsene kennen und muss versuchen, sich mit anderen zu arrangieren und sich in eine Gemeinschaft zu integrieren. Hier werden Freundschaften geknüpft und gepflegt, Konflikte ausgetragen und sich wieder versöhnt.

Um eine Gruppengemeinschaft für unsere Kinder erlebbar zu gestalten, fördern wir ihre Personal- und Sozialkompetenzen:

- **Kommunikation**

- Das Kind geht auf andere zu,
- es nimmt die eigene Befindlichkeit und die der anderen wahr, teilt sie mit,
- es nimmt Kontaktangebote an.

- **Kooperation**

- Das Kind äußert Wünsche,
- es berücksichtigt Wünsche anderer,
- es hält Regeln ein,
- es schiebt Bedürfnisse auf,
- es setzt eigene Interessen durch,
- es hilft und nimmt Hilfe an,
- es löst Konflikte gewaltfrei.

- **Selbstständigkeit**

- Das Kind traut sich etwas zu ,
- es trennt sich vorübergehend von Bezugspersonen,
- es nimmt Lob und Kritik an und erträgt Enttäuschungen ,  
(Frustrationstoleranz)
- es geht offen an neue Erfahrungsfelder heran,
- es ist interessiert an seinen Mitmenschen und seiner Umwelt.

- **Emotionalität**

- Das Kind zeigt seine Empfindungen,
- es zeigt emotionale Offenheit,
- es geht mit Leistungsanforderungen positiv um,
- es besitzt ein positives Selbstkonzept,
- es kann Spannungen und Konflikte aushalten, und Lösungen zur Entspannung finden.

Diese personalen und sozialen Kompetenzen üben unsere Kinder im Kindergartenalltag ein, durch:

- unsere Wertschätzung jedem Kind gegenüber in seiner Individualität
- gemeinsames Erarbeiten von Gruppenregeln und Verhaltensregeln
- Rollenspiele im Freispiel als auch im angeleiteten Angebot
- gemeinschaftliche Aktionen und Projekte
- übertragende Verantwortung für die Gruppe wie z. B. Tische wischen
- ein entspanntes Klima in der Gruppe, indem die Kinder ihre Emotionen (Freude, Stolz, Ängste) zeigen und darüber reden dürfen
- geplante Aktivitäten, die das Gemeinschaftsgefühl stärken

## **b) Sprachliche Bildung und Förderung**

*„Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation, denn sie ist eine wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg, für eine volle Teilhabe am gesellschaftlich-kulturellen Leben“ (BEP 2006, S. 207)*

Über das Sprechen finden viele soziale Kontakte und Interaktionen statt. Kinder, die schlecht verstanden werden, fühlen sich missverstanden, knüpfen häufig schlechter Kontakte als Kinder, die gut sprechen können. Wir beobachten unsere Kinder genau um bei etwaigen Sprach- und Sprechauffälligkeiten frühzeitig mit den Eltern darüber sprechen zu können und diese Kinder an Logopäden und Stimm- bzw. Sprachpädagogen weiter verweisen zu können.

Zur Sprachstandserfassung von Kindern mit nicht deutschsprachlicher Herkunft arbeiten wir mit dem Beobachtungsbogen Sismik vom Staatsinstitut für Frühpädagogik. Hilfe zur Sprachstandserfassung von deutschen Kindern finden wir im Seldakbogen. Diese Bögen

dienen uns nur als Hilfestellung und zur Reflexion. Vor allem aber beobachten wir den Sprachstand unserer Kinder während des Alltages und dokumentieren dies. Unsere Kinder sollen Freude am Sprechen und am Dialog erwerben. Sie lernen, aktiv zuzuhören, ihre Gedanken und Gefühle sprachlich differenziert mitzuteilen. Unsere Kinder sollen literacy bezogene Kompetenzen und Interesse an fremden Sprachen erwerben. Besonders wichtig ist uns, dass die Kinder dialogfähig werden, das heißt, auf die Äußerungen von anderen eingehen und diese aufgreifen. Die Kinder lernen so sprachbezogene Verhandlungs- und Konfliktlösungsstrategien zu entwickeln. Da Sprechen viel mit Mimik und Gestik zu tun hat, wollen wir die Kinder fördern, Gefühle und Stimmungen auch nonverbal ausdrücken zu können.

In einem zweijährigen Zertifizierungsverfahren wurde das Kindergartenpersonal hinsichtlich der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung und Förderung von einer Sprachberaterin der Landeshauptstadt München unterstützt und fortgebildet.

Wir fördern unsere Kinder hinsichtlich der Sprache und des Sprechens methodisch mit

- Liedern
- Reimen und Gedichten
- Dialogische Bilderbuchbetrachtung
- Geschichten
- Märchen
- Geschichten mit offenem Ende zum Weitererzählen
- Kinder dürfen Erlebtes erzählen
- Sprachspielen (z. B. Ratz fatz, Stille Post,...)
- Reizwortgeschichten
- Theaterspiel
- Experimente mit der Stimme
- Kinderkonferenz
- Gespräche im Morgenkreis
- Zweisprachiges Vorlesen

### **c) Mathematische Bildung**

*„Mathematisches Denken ist Basis für lebenslanges Lernen sowie Grundlage für Erkenntnisse in fast jeder Wissenschaft, der Technik und der Wirtschaft.“ (BEP 2006, S. 251)*

Kinder machen durch das Auseinandersetzen mit mathematischen Inhalten und Gesetzmäßigkeiten Erfahrungen von Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit. Kinder wollen alles zählen, wollen wissen was „viel“ und was „wenig“ ist. Sie möchten herausfinden, warum der Bauklotzturm einstürzt, ein anderer stehen bleibt. Mathematik lernen Kinder aber nicht so mühelos nebenher wie ihre Muttersprache, Mathematik eist eine zu erlernende Art und Weise zu denken. Mathematisches Denken entwickelt sich erst im kommunikativen Austausch mit Erwachsenen.

Unsere Kinder sollen den Umgang mit Formen, Mengen, Zahlen sowie mit Raum und Zeit erlernen. Darauf aufbauend erwerben die Kinder mathematisches Wissen und

Können und die Fähigkeit, mathematische Probleme und Lösungen sprachlich zu formulieren.

Die Kinder sollen verschiedene Raum-Lage-Positionen im Bezug auf den eigenen Körper sowie auf Objekte der Umgebung erfahren. (Rhythmik, Zeit-Kraft-Raum-Körper-Bewusstsein). Sie sollen visuelles und räumliches Vorstellungsvermögen und den Aufbau mentaler Bilder erlangen. Unsere Kinder sollen logische Reihen als solche erkennen und fortsetzen können (Perlen fädeln). Sie sollen die geometrischen Grundformen erkennen, benennen und sortieren können. Im numerischen Bereich möchten wir, dass die Kinder ein Verständnis für funktionale Prinzipien, für die stabile Reihenfolge der Zahlensymbole und für das Zusammenfassen und Aufgliedern von gegenständlichen Mengen entwickeln. Unsere Kinder sollen zählen lernen und erkennen, dass Zahlen ein Ausdruck von Länge, Menge, Gewicht, Zeit oder Geld sein können. Unsere Kinder lernen mit Ausdrücken wie „kleiner“ und „größer“ umzugehen, sollen Objekte abzählen lernen, sich einfache Zahlenkombinationen (Fahrradschloss) merken können und Grundbegriffe der zeitlichen Ordnung kennen (Datum, Wochentag, heute/gestern, vorher/nachher). Unsere Kinder sollen kleine Rechenaufgaben lösen können.

Wir fördern die Kinder in ihrem mathematischen Denken methodisch mit

- Dem Puppenfest
- dem Jahreskreis (Monat, Woche, Wochentag, Datum)
- Zähl- und Würfelspielen
- Konstruktionsmaterial (Lego, Bausteine)
- Kochen und Backen (Abwiegen der Zutaten)
- kleinen Rechenaufgaben
- dem Zahlenland (spielerisches Hinführen auf die Zahlen 1 bis 10)
- Vorgänger/Nachfolger Übungen

#### **d) Naturwissenschaftliche und technische Bildung**

*„Erst greifen, dann begreifen“*

*Friedrich Fröbel, Gründer des Kindergartens*

Dieser Satz des Kindergarten Gründers Friedrich Fröbel (Anfang 1800) gewinnt in der modernen Kindergartenpädagogik immer mehr Bedeutung. Kinder lernen spielerisch in dem sie ihre Welt durch ihre Sinne erfahren. Das, was sie einmal „begriffen“ haben, können sie dann leichter in abstrakter Weise umsetzen.

Kinder zeigen hohes Interesse an Alltagsphänomenen. Sie sind gute Beobachter, sie versuchen sich die Welt selbst zu erklären. Kinder haben einen großen Forscherdrang, sie wollen experimentieren, auseinanderbauen, zerlegen, aufbauen, ausprobieren. Wir nehmen die Kinder hier an die Hand, holen sie dort ab wo sie stehen und machen uns mit ihnen zusammen auf in das Abenteuer Naturwissenschaft und Technik.

Die naturwissenschaftliche und technische Bildung in unserem Kindergarten sieht wie folgt aus:

- Gezielte pädagogische Angebote im naturwissenschaftlichen Bereich wie zum Beispiel die Aggregatzustände von Wasser oder wir lassen Raketen mit Brausetablettenantrieb starten...
- Gespräche über aktuelle Ereignisse und Informationsaustausch in der Gruppe (z. B. Vulkanausbruch, Sturm)
- Fragekultur im Kindergarten, d.h. wir nehmen die Fragen der Kinder ernst und versuchen mit ihnen zufriedenstellende Antworten zu finden, so lernen die Kinder auch, woher sie Informationen bekommen können (Fachliteratur, Internet usw.)
- Projektarbeit (z. B. das jährliche Waldprojekt)
- Besuche von Museen und Lehrpfaden
- Gemeinsames putzen (Kapillarhebung, was löst Fett?)
- Filme über naturwissenschaftliche und technische Themen

Besonders im Zuge der naturwissenschaftlichen und technischen Bildung geraten die Kinder immer wieder zu der Frage, wer das alles erschaffen hat. So stellen wir wieder den Bezug zu Gott, unserem Schöpfer her. Die Kinder lernen ihre Umwelt und das von Menschen Erschaffene als wertvoll und schützenswert kennen.

#### **e) Umweltbildung und Erziehung**

*„Lasst uns die Erde den Kindern übergeben,  
wie einen roten Apfel, wie ein warmes Brot.“*

*(Nazim Hikmet, türkischer Dichter und Dramatiker)*

Die Entwicklung einer positiven Haltung unserer Kinder zur Natur und Umwelt hängt ganz davon ab, inwieweit Kinder die Möglichkeiten zur Naturbegegnung haben. Durch eigene Erlebnisse und Erfahrungen mit der Natur können unsere Kinder diese als etwas wertvolles, liebenswertes und damit schützenswertes kennen lernen.

Eine besonders gute Möglichkeit der vielseitigen Naturbegegnungen bietet unser einmal im Jahr stattfindendes zweiwöchiges Waldprojekt und das Außengelände unseres Kindergartens.

Folgende Erziehungsziele wollen wir im Kontakt zur Natur erreichen:

- Kinder erleben die Schönheit der Natur, erfahren dabei etwas über den Kreislauf von Entstehen, Wachsen und Vergehen.
- Kinder lernen begreifen, dass Pflanzen, Tiere und Menschen miteinander leben und aufeinander angewiesen sind.
- Behutsame Entdeckungsreisen in die Natur vermitteln eine positive Beziehung zu Tieren und Pflanzen und tragen dazu bei, auf empfindliche Lebensräume Rücksicht zu nehmen.
- Durch Beobachten, Riechen, Fühlen, Tasten und Erkennen wird das sinnliche Wahrnehmungsvermögen geschärft.
- Die Kinder erfahren, dass unsere Natur Schutz benötigt.

- Beim Umgang mit Geräten oder Werkzeugen können Kinder motorische Fertigkeiten und Geschicklichkeiten erwerben und entwickeln.
- Die bei der spielerischen Beobachtungs- und Untersuchungsarbeit im Gelände erworbene Sachkompetenz trägt entscheidend zur Verbesserung der Selbstkompetenz („Das weiß ich schon!“) und der Sozialkompetenz („Das haben wir miteinander entdeckt!“) bei.

### ✎① **Informationstechnische Bildung, Medienbildung und –Erziehung**

*„In der modernen Gesellschaft sind Informations- und Kommunikationstechnik und Medien maßgebliche Faktoren des öffentlichen, politischen, kulturellen, wirtschaftlichen und beruflichen Lebens. Sie sind dementsprechend alltäglicher Bestandteil der individuellen Lebensführung.“ (BEP 2006, S. 230)*

Im Verlauf seines Heranwachsens lernt das Kind, die Medien und Techniken gesellschaftlicher Kommunikation zu begreifen und zu handhaben, sie selbstbestimmt und kreativ zu gestalten, sie als Mittel kommunikativen Handelns zu nutzen und sie kritisch in sozialer und ethischer Verantwortung zu reflektieren.

Unsere Kinder sollen:

- Medienerlebnisse emotional und verbal verarbeiten können
- Medien selbstständig nutzen können und wissen, wie sie funktionieren
- Lernen, mit Medien kontrolliert und bewusst umzugehen
- Medienbotschaften durchschauen und kritisch reflektieren (Werbung)
- Hochwertige Medienangebote kennen lernen und diese nutzen
- Verstehen, wie Fernsehen gemacht wird
- Medienbezogene Fähigkeiten erwerben (Computerfunktionen nutzen können).

Das wollen wir erreichen durch

- Rollenspiele,
- Gespräche über Filme, Berichte etc.,
- Hörspiele,
- Geeignete Filme,
- Projekte.

### 🎨① **Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung**

Frei nach dem Motto „vom Eindruck zum Ausdruck“ bieten wir den Kindern die Möglichkeit, sich in ihrer ästhetischen, bildnerischen und kulturellen Entwicklung ganzheitlich zu entfalten.

Unsere Ziele:

- Spaß am kreativen Denken und Tun
- Ausdrucksmöglichkeiten über verschiedene Rollen schaffen (Tänze, Theater)
- Umwelt und Kultur mit allen Sinnen wahrnehmen
- Kennen lernen von verschiedenen Mal- und Bastelmaterialien, sowie -techniken
- Räume für die Entfaltung kindlicher Phantasie und Kreativität schaffen.

Diese Ziele verfolgen wir durch:

- Bastelangebote zu den Jahresthemen
- Maltisch (verschiedene Materialien regen zum Malen, Kleben, Kombinieren an)
- Erzählen der Kinder über ihre gemalten Kunstwerke
- Gespräche über Kunstwerke und deren Maler
- Kennen lernen von Kunststilen
- Bauecke (Bausteine, Legosteine, Naturmaterialien, Tücher)...

### 🎵 **Musikalische Bildung und Erziehung**

*„Wer Musik macht, lernt nicht zu Hassen“ (Isaac Stern, bedeutender Violinist des 20. Jahrhunderts.)*

Kinder handeln von Geburt an musikalisch. Mit Neugier und Faszination begegnen sie der Welt der Musik. Sie haben Freude daran, den Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen, diese selbst zu produzieren sowie die Klangeigenschaften von Materialien aktiv zu erforschen. Gehörte Musik setzen Kinder in der Regel spontan in Tanz und Bewegung um. Musik ist Teil ihrer Erlebniswelt.

Ein wichtiger Baustein unserer pädagogischen Arbeit ist deshalb die musikalische Bildung und Erziehung der Kinder. Die Kinder lernen dabei

- Taktgefühl
- den wertschätzenden Umgang mit Musikinstrumenten
- das Gemeinschaftsgefühl durch Singen in der Gruppe
- das Vertraut werden mit verschiedensten Instrumenten
- ihre Freude an der Musik
- eigene Sing- und Sprechstimme kennenlernen
- Klänge und Geräusche zu erkennen und zuordnen zu können.

Diese Ziele verfolgen wir durch

- Liedeinführungen
- Klanggeschichten
- selbst aktiv werden beim Spiel mit Orffinstrumenten
- Einsatz des Körpers als Instrument
- Lieder zu allen Anlässen im Kirchenjahr
- Vernetzung mit Musikgruppen
- Medien, wie CD, Kassetten, Filme
- Kennen lernen von verschiedenen Instrumenten

### 🏃 **Bewegungserziehung und -förderung, Sport**

*„Der Aufbau des „Selbst“, das Vertrauen in die eigene Person und das Bild, das man sich über sich selbst macht, ist beim Kind im wesentlichen geprägt von Körpererfahrungen, die es in den ersten Lebensjahren macht.“ (Zimmer, Renate.: Kreative Bewegungserziehung)*

Bewegung zählt zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern. Kinder haben einen natürlichen Drang und eine Freude daran, sich zu bewegen.

In den pädagogischen Einheiten der Bewegungserziehung lernen die Kinder in unserem Kindergarten

- ihre Bewegungsabläufe zu koordinieren
- Kraft einzusetzen
- 
- Sich ihrer selbst bewusst zu werden
- ihren Gleichgewichtssinn auszuprägen
- ihre Fingerfertigkeit zu fördern
- ihre Auge- Handkoordination einzuüben
- ein Gefühl für kontrollierten Kraftaufwand zu entwickeln.

Wir bieten den Kindern folgende Möglichkeiten, ihre natürliche Bewegungsfreude auszuleben:

- Einmal in der Woche ein Turnangebot im eigenen Turnraum an den Sportgeräten und mit verschiedenen Turnmaterialien.
- Der Turnraum, der im Freispiel von den Kindern genutzt werden kann
- Körpererfahrung durch Massagen (mit Igelbällen etc. oder ohne Medium)
- Austoben im Garten, bei Laufspielen oder Spaziergängen
- Waldprojekt.

#### **k) Gesundheitserziehung**

Gesundheit ist nach der Definition der Weltgesundheitsorganisation ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden. Darum liegt uns die Gesundheitserziehung der Kinder in unserer Einrichtung sehr am Herzen. Unsere Kinder sollen Eigenverantwortung für ihren Körper und für ihre Gesundheit übernehmen lernen, sie sollen dankbar für ihre Gesundheit sein. Wir möchten, dass unsere Kinder positiv und effizient mit Stress umgehen lernen. Sie sollen Nahrungsmittel als wertvoll erleben, die mit Genuss verzehrt werden. Unsere Kinder sollen zwischen Appetit und Hunger unterscheiden lernen, sich eine Esskultur und Tischmanieren aneignen. Die Kinder sollen sich gesund ernähren können und unterscheiden, was gesund und was ungesund ist.

Die Kinder sollen Kenntnisse über Körperpflege und Hygiene erwerben und ein Gespür dafür entwickeln, was ihnen gut tut bzw. was nicht. Sie sollen ihre Gliedmaßen und einige Organe benennen können. Sie erfahren, was den Menschen am Leben erhält. Unsere Kinder sollen eine positive Geschlechtsidentität entwickeln und sich in ihrem Körper wohlfühlen.

Diese Ziele wollen wir zu erreichen durch

- Meditationen
- Besichtigung des Krankenhauses Harlaching
- Bücher über den Körper
- Umgang mit Geheimnissen
- Erziehung zur Sauberkeit und Hygiene
- Ernährungsprojekt
- Zahngesundheitsprojekt

- Gespräche über Gesundheit.

## 5.3 Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

### 5.3.1 Übergänge des Kindes und Konsistenz im Bildungsverlauf

#### a) Übergang von der Familie in den Kindergarten

Oft ist für unsere neuen Kindergartenkinder der Besuch des Kindergartens das erste Mal, dass sie längere Zeit von ihren Eltern getrennt sind. Diese Tatsache ist nicht nur für die Kinder, sondern auch für die Eltern eine große Herausforderung. In unserem Kindergarten versuchen wir die Kinder möglichst sanft auf den neuen Alltag einzugewöhnen. Dazu laden wir die Kinder mit ihren Eltern zu einem Aufnahmegespräch ein, bei dem die Kinder und die Eltern die Möglichkeit haben die Einrichtung und das Personal kennen zu lernen. Meist in den Pfingstferien dürfen die neuen Kinder zum Schnuppern in den Kindergarten kommen, das heißt, sie dürfen einen Vormittag lang (9 bis 13 Uhr) im Kindergarten spielen. Wenn die Kinder es erlauben, dürfen die Eltern an diesem Tag nach Hause gehen und ihr Kind später abholen. Wollen das die Kinder nicht, bleiben die Eltern dabei. An diesem Tag bekommt das neue Kind eine Kette mit einem großen Anhänger aus Papier geschenkt, den ein Kind aus der neuen Gruppe gestaltet hat. Darauf finden die Eltern alle wichtigen Hinweise für den ersten Kindergarten tag. Start für die Kindergarten-Neulinge ist im September, wenn möglich befindet sich der erste Kindergarten tag noch in den Schulferien, da die Gruppen noch nicht mit allen Kindern besetzt sind. Jeden Tag werden zwei neue Kinder langsam eingewöhnt, damit sich das Personal bestmöglich um die Kinder kümmern kann. Die Eltern haben sechs Wochen lang die Möglichkeit, ihr Kind außerhalb der gebuchten Zeiten zu bringen und abzuholen. So kann die Zeit, die das Kind im Kindergarten verbringt, langsam gesteigert werden. In der Eingewöhnungszeit finden viele Tür- und Angelgespräche zwischen dem Fachpersonal und den Eltern statt. Wir geben den Eltern Rückmeldung mit wem sich das Kind anfreundet, was es gerne macht und natürlich auch, wenn es traurig war. Gerne dürfen die Eltern in den ersten Tagen der Eingewöhnungszeit für einige Zeit mit im Kindergarten bleiben. Für uns ist es sehr wichtig, dass das Kind den Zeitpunkt bestimmt, wann die Eltern gehen dürfen. Nach der Eingewöhnungszeit, so gegen November, laden wir die Eltern der neuen Kinder zum ersten Elterngespräch ein, um ihnen Feedback über die Eingewöhnungszeit und das beobachtete Verhalten ihres Kindes zu geben.

#### b) Übergang in die Grundschule

Unsere Schulanfänger werden im letzten Jahr im Kindergarten durch viele Aktivitäten und Angebote auf die Schule vorbereitet. In diesem Jahr findet vor der Einschulung ein Elterngespräch statt, in dem wir zusammen mit den Eltern die Schulreife ihres Kindes erörtern. Für die Schulanfänger beginnt mit der Gesundheitsuntersuchung und der Einschulung die „heiße Phase“ Richtung Schule. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass sich unsere „Großen“ sehr auf die Schule freuen. Diese Stimmung fangen wir auf. Wir basteln zum Beispiel ab Pfingsten mit

den Kindern Schultüten nach ihren eigenen Vorstellungen. Den neu gekauften Schulranzen dürfen sie mitbringen und im Morgenkreis vorführen. Nach Pfingsten lädt uns die Rotbuchenschule ein, eine Schulstunde mit den Schulanfängern zu hospitieren. So bekommen die Kinder einen ersten Eindruck vom Schulunterricht und der ist immer positiv, da sich die Klassen sehr freuen, wenn Kindergartenkinder kommen und die Lehrer/Innen sich große Mühe mit den Kindern geben. Den Abschied vom Kindergarten gestalten wir mit den Schulanfängern sehr feierlich und in Gottes Namen. Vor den Sommerferien feiern wir mit Pater Joseph und allen Kindergartenkindern und Eltern einen Abschlussgottesdienst. Wir danken Gott für die vergangenen Kindergartenjahre und bitten ihn um seinen Segen für die Schulzeit unserer Schulanfänger. Nach dem Gottesdienst verabschieden sich die Schulanfänger von ihren Eltern. Wir übernachten mit den mit ihnen im Kindergarten und als Highlight besteigen wir gemeinsam mit Herrn Pfarrer um 22 Uhr den Kirchturm. Nach einer Nachtwanderung sitzen wir am Lagerfeuer, singen alle Lieblingskindergartenhits und meistens krabbeln dann alle Kinder freiwillig irgendwann in die Schlafsäcke. Nach einem gemütlichen Frühstück werden sie von ihren Eltern am nächsten Morgen abgeholt. Alle unserer Schulanfänger wissen, wenn sie am ersten Schultag nach dem Unterricht bei uns im Kindergarten erscheinen, wartet noch ein kleines Geschenk auf sie. So erleben wir unsere Schulanfänger nochmals und freuen uns über die strahlenden Augen. Viele der Kinder kommen am Zeugnistag nochmals und präsentieren mit Stolz ihr Zeugnis.

### 5.3.2 Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt

#### a) Kinder verschiedenen Alters

Die Altersmischung hat in Kindergärten Tradition. Sie bietet den Kindern ein weites Feld vielseitiger Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten. Hervorzuheben sind die sozialen Lernmöglichkeiten. Orientierung ist an Jüngeren und Älteren möglich, Kinder setzen sich hierbei ihre eigenen Entwicklungsschwerpunkte. Unsere Kinder lernen so im Kindergarten durch die Heterogenität der Gruppen:

- Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft, Toleranz
- Angemessenes Durchsetzen eigener Interessen
- Hilfe annehmen können
- Sich selbst als Vorbilder begreifen und eigenes Verhalten reflektieren können.

#### b) Geschlechtersensible Erziehung

*„Die Entscheidung, ob ein Kind ein Mädchen oder ein Junge wird, wird von der Natur gefällt. Was es bedeutet, männlich oder weiblich zu sein, ist hingegen weitgehend beeinflusst von der jeweiligen Kultur und Gesellschaft, in der ein Kind aufwächst und den damit verbundenen geschlechterspezifischen Erfahrungen. (BEP 2006, s. 133)“*

Wir erziehen unsere Kinder im Kindergarten Heilige Familie, dass sie beide Geschlechter als gleichwertig anerkennen und sich mit ihrer Geschlechterrolle identifizieren können. Die Kinder sollen ein Grundverständnis erwerben, dass im Vergleich der Geschlechter die Gemeinsamkeiten hinsichtlich Begabungen,

Fähigkeiten, Interessen und anderen Persönlichkeitsmerkmalen größer als die Unterschiede sind.

**c) Interkulturelle Erziehung**

Christliche Erziehung bedeutet für uns, tolerant zu sein für alle Konfessionen. Toleranz, Wertschätzung und Respekt gegenüber anderen Religionen und Kulturkreisen ist für uns vordringliches Erziehungsziel. Unsere Kinder lernen offen und neugierig auf Jüngere und Ältere zu zugehen, genauso lernen sie, auf Kinder mit anderer Hautfarbe, Sprache oder Glauben zu zugehen und mit bzw. von ihnen zu lernen. Mit Spielen, Liedern und Kochangeboten aus anderen Ländern machen wir die Kinder auf andere Kulturen aufmerksam und sensibel.

**d) Kinder, die behindert oder von Behinderung bedroht sind und Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko**

Gemeinsam mit den Eltern dieser Kinder arbeiten wir eng mit Fachdiensten wie Ergotherapeuten, Psychologen usw. zusammen. Auf jedes dieser Kinder stellen wir uns individuell ein und fördern die Kinder gemeinsam mit Fachkräften, um ihnen ein gesundes Leben mit den bestmöglichen Chancen für seine Zukunft zu bieten.

**e) Kinder mit Hochbegabung**

Vornehmliches Ziel ist es, Kinder mit Hochbegabung zu erkennen. Hier finden viele Gespräche mit den Eltern statt, inwieweit sie ihr Kind nach dem Kindergarten fördern und fordern können (Musikschule, Sportverein...). Wir verweisen Eltern mit hochbegabten Kindern an Vereinigungen weiter, die sich mit Hochbegabung auseinandersetzen, Tests entwickeln und Selbsthilfegruppen gegründet haben. Vor allem wollen wir, dass sich ein hochbegabtes Kind in unserem Kindergarten nicht als „unnormale“ erlebt, sondern als geliebt, wertgeschätzt und angenommen, wie alle anderen Kinder auch.

### 5.3.3 Schlüsselprozesse der Bildungs- und Erziehungsqualität

#### a) Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen (Partizipation)

*„Kinderbeteiligung erweist sich als Kernelement einer zukunftsweisenden Bildungs- und Erziehungspraxis, sie ist ein Schlüssel zu Bildungsqualität und Demokratie.“ (BEP 2006, S. 402)*

Unsere Kinder sollen in unserer Einrichtung durch Methoden wie Projektarbeit, Kinderkonferenzen und unserer Gesprächskultur erfahren, dass sie Veränderungen erreichen können. So entwickeln unsere Kinder schnell ein Verständnis für Demokratie, dafür, dass anstehende Aufgaben und Entscheidungen gemeinsam zu lösen bzw. zu treffen sind. Unsere christliche Grundhaltung und Werteerziehung lässt nichts anderes zu, als die Kinder und deren Fragen, Forderungen und Ideen ernst zu nehmen und ihnen Verantwortung und Entscheidungskraft zu übertragen.

#### b) Beobachtung

Unsere Aktionen, Projekte und gezielten pädagogischen Angebote gestalten wir so, dass wir die Stärken und Interessen der Kinder ansprechen und etwaige Schwächen ausgleichen. Wir holen die Kinder dort ab, wo sie stehen. Wir versuchen herauszufinden, was sie gerade lernen, womit sie sich beschäftigen. Um den Entwicklungsstand eines Kindes feststellen zu können, braucht es kontinuierliche und professionelle Beobachtung. Wir beobachten die Kinder im Freispiel und in den gezielten pädagogischen Angeboten und halten die Beobachtungen schriftlich fest. Im Elterngespräch bekommen die Eltern Rückmeldung über unsere Beobachtungen. Das Auswerten und schriftliche Fixieren der Beobachtungen ist ein großer Teil unserer Verfügungszeit. Die Methoden unserer Beobachtung gestalten sich durch einfache Notizen, Soziogramme und Learning Stories, die in Neuseeland gängige Beobachtungspraxis sind. Ebenso Entwicklungsbögen wie Seldac, Sismik und Perik gehören zum Beobachtungsrepertoire. Dokumentierte Beobachtungen sind die Basis allen pädagogischen Arbeitens.

#### c) Freispiel

*„Spiel ist die Arbeit des Kindes“ (Friedrich Fröbel, Gründer des Kindergartens)*

Freispiel bedeutet für das Kind:

- freie Wahl des Spielmaterials
- des Spielinhaltes
- der Spieldauer und Spielortes
- der Spielpartner.

In der Freispielzeit werden die Kinder dazu angeregt, Eigeninitiative zu entwickeln und sich in Selbständigkeit zu üben. Die Kinder haben die Möglichkeit, Erlebtes in verschiedenen Spielformen zu verarbeiten und zu vertiefen. Dieses soziale

Miteinander braucht Regeln und Grenzen. Innerhalb dieser Regeln und Grenzen lernt das Kind selbständig Konflikte zu lösen und Kompromisse einzugehen. Diese Regeln und Grenzen werden gemeinsam mit den Kindern erarbeitet, reflektiert und hinsichtlich der Gruppensituation gegebenenfalls verändert. Die Rolle des pädagogischen Fachpersonals ist es, präsent zu sein, zu beobachten, Spiel anzuleiten und mitzuspielen.

Präsent sein heißt für die Kinder, dass das Fachpersonal jederzeit bereit ist, sie bei Konfliktlösungen hilfreich zu unterstützen und für alle Fragen offen zu sein.

In der Freispielzeit können die Kinder in folgenden Neigungsecken aktiv werden:

- Bauecke
- Puppenecke
- Kuschelecke
- Bilderbuchecke
- Mal- und Basteltisch
- Spiele- und Puzzleschrank
- Konstruktionsmaterial
- Brotzeittisch
- Wintergarten
- ein individuell nutzbarer Nebenraum, der auf Wunsch der Kinder verändert werden kann
- Kochecke.

#### **d) Kinderkonferenz**

Immer freitags finden unsere Kinderkonferenzen statt. Oft in den Gruppen, hin und wieder gruppenübergreifend mit allen Kindern im Turnraum. Wir besprechen die vergangene Woche, überlegen, was wir gelernt und gemacht haben. Die Kinder haben die Möglichkeit, Wünsche und Anträge vorzubringen, die gemeinsam diskutiert werden. Abstimmungen werden vorgenommen. Hat sich ein Kind in dieser Woche über etwas sehr geärgert oder sehr gefreut, darf es das der ganzen Gruppe erzählen. Oft wollen die Kinder von Erlebnissen berichten, was großen Anklang findet. Die Vorschulkinder übernehmen im Laufe des Kindergartenjahres die Gesprächsleitung und -führung.

#### **e) Pädagogische Angebote**

Das pädagogische Angebot ist eine vom Fachpersonal geplante, vorbereitete Beschäftigung in Anlehnung an die Kinderthemen, die jeweilige Gruppensituation und den Bildungs- und Erziehungsplan. Dieses Angebot wird in der Gesamtgruppe, in Kleingruppen oder gruppenübergreifend durchgeführt.

Unser Spektrum an gezielten pädagogischen Angeboten reicht weit. Es hängt von der Kreativität und Erfahrung der erziehenden Personen ab. Um dieses Spektrum noch zu erweitern, bilden wir uns im Team ständig fort und Hospitationen bei Arbeitskolleginnen erweitern unseren pädagogischen Horizont.

#### **f) Dokumentation**

Den Kindern ist es wichtig, den Eltern zeigen zu können, was sie gelernt haben. Das passiert nicht nur durch Fotos, die wir aushängen, sondern durch Plakate, die die Kinder gestalten und deren Text sie uns diktieren. Oft erklären die Kinder den Eltern Sachverhalte und unsere Eltern kommen ins Staunen. Über die Jahre führen wir eine Chronik mit ausgewählten Fotos und den gesammelten Tagesrückblicken. In diesen Ordnern kramen Kinder und Eltern gerne. Der Tagesrückblick ist eine besondere Art der Dokumentation. Auf diesen schreiben wir die Aktionen, die an einem Tag im Kindergarten stattgefunden haben. So wahren wir Transparenz für die Eltern, die gerne erfahren wollen, was ihr Kind erlebt hat.

#### **g) Bedeutung der Gruppe**

In unserem Kindergarten arbeiten wir nach dem teiloffenen System. Das heißt, unsere Kinder finden Stammgruppen vor, die sich am Nachmittag im Spätdienst mischen. Wir öffnen während der pädagogischen Kernzeit verschiedene Räume, z. B. den Turnraum, für alle Kinder. Unsere Gruppenzimmer sind so konzipiert, dass sich die Kinder in den Gruppenräumen auf verschiedenen Ebenen aufhalten können. Uns sind unsere Gruppen sehr wichtig. Wir sind auf eine behütete und strukturierte, auch vorbereitete Umgebung bedacht. Kontinuität und Rituale geben den Kindern in unserer schnelllebigen Gesellschaft Halt und Sicherheit. Später im Jahr haben die Kinder, die es wollen, die Möglichkeit, aus der Gruppe herauszugehen und in anderen Bereichen zu spielen.

#### **h) Vorschularbeit**

Um unsere Schulanfänger adäquat auf die Schule vorzubereiten, entwickeln wir für sie Angebote, die sie fordern und herausfordern sollen. Sie übernehmen bei Festen tragende Rollen, wir haben für sie angepasste Sportstunden erarbeitet und wir bieten ihnen Spiele an, bei denen sie ihre Geschicklichkeit und Koordination trainieren und verfeinern können. Einen Tag in der Woche findet getrennt von den jüngeren Kindern die Vorschule für unsere „Großen“ statt. Wir zeigen ihnen Vorübungen im Lesen, Schreiben und Rechnen. Dazu gehören Zählaufgaben, Formenlernen und Schwungübungen. Auch die sozial-emotionale Komponente spielt eine große Rolle: Durch Teamspiele und Gemeinschaftsarbeiten fördern wir die Zusammenarbeit unter den Kindern, stärken ihr Gruppen- und Selbstwertgefühl und wecken ihr Interesse an der Teamarbeit. Durch die enge Zusammenarbeit mit der Grundschule wissen wir, was die Lehrer/Innen der ersten Klasse von ihren Schülern erwarten und können so auf einige Grundkenntnisse wie Formen, Farben usw. eingehen und diese den Kindern lehren.

### **i) Gestaltung der Brotzeit und des Mittagessens**

In unserem Kindergarten gestalten wir die Brotzeit und das Mittagessen nach zwei Methoden, der gleitenden und der gemeinsamen Methode. Beide beinhalten unterschiedliche, aber uns sehr wichtige Ziele.

#### ***Gleitende Brotzeit***

Wenn ein Kind zu uns in den Kindergarten kommt, kann es sich bis ca. zehn Uhr entscheiden, wann es seine Brotzeit essen möchte. So kann es selbständig entscheiden, ob es ein Spiel anfangen, oder erst essen möchte, ob es fertig spielen möchte, oder ob der Hunger größer ist. Das Kind kann sich aussuchen, mit welchen Kindern es frühstücken möchte und ob es dann essen will, wenn viele Kinder am Tisch sitzen und es so lauter ist, oder ob es lieber eine ruhige Atmosphäre bevorzugt. Anfangs müssen wir die Kinder noch oft an die Brotzeit erinnern, später im Jahr haben auch die neuen Kinder gelernt, vor zehn Uhr an ihr Essen zu denken.

#### ***Gemeinsames Mittagessen***

Um 12 Uhr essen wir gemeinsam zu Mittag. Einige Kinder essen zu diesem Zeitpunkt den Rest ihrer Brotzeit, ein anderer Teil bekommt warmes Mittagessen, das uns von einer Catering-Firma geliefert wird. Diese Zeit ist von festen Ritualen geprägt, die den Kindern Sicherheit und Orientierung bieten. Nach einem Signal räumen alle Kinder auf, gehen zum Hände waschen, setzen sich an die Tische und beten gemeinsam. Wir reichen uns die Hände, wünschen einen guten Appetit und die Kinder dürfen essen. Dieses Gemeinschaftserlebnis möchten wir für die Kinder nicht missen.

## **6. Zusammenarbeit mit den Eltern**

### **6.1 Ziele**

*„Eltern und pädagogisches Personal arbeiten partnerschaftlich bei der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder zusammen. (BayKiBiG, Art. 14, § 1)*

Im Kindergarten Heilige Familie legen wir großen Wert auf die gute Zusammenarbeit zwischen Eltern und dem Personal. Um möglichst große Transparenz gegenüber den Eltern zu wahren, bieten wir verschiedene Methoden und Formen der Elternarbeit und Elternmitarbeit an. Besonders wichtig ist uns aber der „gute Draht“ zu den Eltern, das heißt, dass wir uns viel Zeit für Aufnahmegespräche, Elterngespräche, Tür- und Angelgespräche und auch Telefonate nehmen. Wir möchten den Eltern vermitteln, dass wir ein offenes Ohr für Sorgen und Nöte haben und gemeinsam mit ihnen nach Lösungen suchen wollen. Viele Aktionen im Kindergarten wie der Flohmarkt, unser großes Sommerfest usw. können nur

durch die Mithilfe der Eltern so wunderbar funktionieren. Wir sind sehr stolz und dankbar für unsere engagierte Elternschaft, wobei der Elternbeirat immer eine große Rolle dabei spielt. Zwischen der Elternschaft und dem Personal herrscht eine harmonische und freundliche Atmosphäre, was wir der Zufriedenheit der Eltern mit unserer Arbeit und unserem Umgang mit ihnen und ihren Kindern zuschreiben. Wir wünschen uns sehr, dass sich nicht nur die Kinder im Kindergarten wohl fühlen, sondern auch die Eltern.

## 6.2 Formen und Methoden der Zusammenarbeit

### a) Elternbeirat

*„Zur Förderung der besseren Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischem Personal und Träger ist in jeder Kindertageseinrichtung ein Elternbeirat einzurichten. Soweit die Kindertageseinrichtung Kinder ab Vollendung des dritten Lebensjahres betreut, soll der Elternbeirat zudem die Zusammenarbeit mit der Grundschule unterstützen.“ (BayKiBiG, Art. 14, § 3)*

In unserer Einrichtung trifft sich der Elternbeirat der Leitung mindestens einmal vierteljährlich, bei Bedarf auch öfter. Diese Elternbeiratssitzungen sind meist öffentlich, d. h. alle Eltern können dabei sein. Über die Sitzungen wird ein Protokoll verfasst, das an der Informationstafel im Eingangsbereich für alle zum Lesen ausgehängt wird. Unsere Eltern engagieren sich nicht nur in der Zusammenarbeit zwischen Träger, Einrichtung und Grundschule, sie veranstalten jedes Jahr zwei Flohmärkte, sammeln Sachspenden für unsere Tombola, organisieren die Verpflegung am Sommerfest und übernehmen bei kirchlichen Festen organisatorische Aufgaben. Die Einkünfte aus Flohmarkt und den Essensverkäufen kommen direkt den Kindergartenkindern durch Anschaffungen von Spielmaterial und andere Notwendigkeiten (z.B. Markisen, Ausflüge) zu Gute. Unser Elternbeirat motiviert den Rest der Elternschaft zur Mithilfe bei den Festen.

### b) Elterngespräche

*„Die pädagogischen Fachkräfte informieren die Eltern regelmäßig über den Stand der Lern- und Entwicklungsprozesse ihres Kindes in der Tageseinrichtung. Sie erörtern und beraten mit ihnen wichtige Fragen der Bildung, Erziehung und Betreuung des Kindes.“ (BayKiBiG Art. 14, § 2)*

Das Kindergartenteam lädt die Eltern mindestens einmal im Jahr zu einem Elterngespräch ein. Hier erfahren sie, wie sich ihr Kind in die Gruppe eingelebt hat, wir erläutern unsere Beobachtungen über die sozial-emotionale Entwicklung, über die Sprachentwicklung, über die kognitive Entwicklung, über die Schulfähigkeit des Kindes und über dessen Interessen und Stärken. Nach Bedarf werden im Jahr weitere Gespräche mit den Eltern geführt. Eine Liste mit Terminvorschlägen für Gespräche hängt vor den Gruppen aus, Eltern können sich dort für ihren Wunschtermin eintragen.

Eltern haben immer die Möglichkeit, das Personal um einen Termin für ein Elterngespräch zu bitten. Wir wünschen uns sehr, dass Eltern bei Missverständnissen, Veränderungen, die das Kind betreffen oder sonstigen Informationen über das Kind oder Fragen zum Kind und zum Kindergarten auf uns zukommen. Diese Informationen helfen uns bei der täglichen pädagogischen Arbeit mit den Kindern. Elterngespräche dienen uns zur Überprüfung der Qualität unserer Einrichtung.

#### **c) Tür- und Angelgespräche**

Tür- und Angelgespräche sind kurze Gespräche mit den Eltern in den Bring- und Abholzeiten. In diesen Gesprächen geht es meist darum, mit wem das Kind heute nach Hause darf, wir geben Rückmeldung, wie der Tag für das Kind verlief und wir informieren die Eltern über besondere Vorkommnisse wie etwa kleinere Verletzungen. Bei längeren Inhalten, z. B. der Eingewöhnung, Schulreife usw. bieten wir den Eltern einen Termin für ein Elterngespräch an. Die Tür- und Angelgespräche sind für uns sehr wichtig, da wir so erfahren, ob das Kind z. B. schlecht geschlafen hat und heute vielleicht müde sein wird. Wir nehmen Kontakt mit den Eltern auf, das Kind merkt, dass Eltern und Personal sich einig sind. So werden die Übergänge am Morgen und am Nachmittag sanfter für das Kind, es kann sich bei den einen verabschieden, die anderen begrüßen.

#### **d) Elternabende**

Der erste Elternabend für alle Eltern findet am Anfang des Kindergartenjahres statt. Wir wählen den Elternbeirat und das Personal gibt einen Überblick über das kommende Kindergartenjahr. Weitere Elternabende im Laufe des Kindergartenjahres plant der Elternbeirat. Sie beinhalten meist pädagogische Themen. Bei Veränderungen im Kindergarten, wie dem Kindergartengesetz, werden die Eltern durch das Personal und dem Träger mit Hilfe eines Elternabends informiert. Themenelternabende führt, nach Absprache mit dem Elternbeirat, hin und wieder das Personal oder der Träger durch.

#### **e) Hospitationen**

Manche Eltern nutzen die Gelegenheit, einen Tag im Kindergarten mit ihrem Kind zu verbringen. Mit dieser Methode der Elternarbeit wahren wir die Transparenz. Die Eltern wissen, was im Kindergarten geschieht und wie wir arbeiten.

#### **f) Elternbriefe und Aushänge in der Einrichtung**

Über alle Termine und Festivitäten werden unsere Eltern durch regelmäßige Elternbriefe informiert. Auch unser Elternbeirat verfasst Briefe, die den Eltern ausgehändigt werden. An unserer Pinnwand im Eingangsbereich finden Eltern das jeweilige aktuelle Protokoll der letzten Elternbeiratssitzung, den Menüplan für das Mittagessen, Krankheiten, die im Kindergarten umgehen und unsere Wäscheliste. Besondere Beachtung sollte auch den Aushängen an den jeweiligen Gruppenzimmertüren gelten, diese drehen sich meist um Gruppeninternes wie

Müslitag oder Fotogeld. Dokumentationen über Aktivitäten mit den Kindern z. B. während eines Projektes, hängen im Gang an den Wänden.

## **7. Zusammenarbeit in der Einrichtung**

### **7.1 Zusammenarbeit der Mitarbeiterinnen in der Einrichtung**

#### **a) Aufgaben und Kompetenzen der Leitung**

Aufgabe der Leitung ist, eine Atmosphäre im Kindergarten zu schaffen, in der sich Kinder, Eltern, Personal, Träger und Besucher wohl fühlen. Dies trägt entscheidend zu einem guten Ruf der Einrichtung bei. Die Leitung führt das Kindergartenteam, repräsentiert die Einrichtung in der Öffentlichkeit und knüpft Vernetzungen zu verschiedenen Institutionen.

#### **b) Teamselbstverständnis**

Unser Team versteht sich als eine Gruppe mit vielen verschiedenen Professionen, die zusammen für die Einrichtung zum Aus- und Weiterbau der pädagogischen Qualität zum Wohle der Kinder eingesetzt werden. Jedes Teammitglied fühlt sich mit seinen Kompetenzen und seinem Können am richtigen Platz, weiß um seine Fähigkeiten und setzt diese voll ein. Das Team arbeitet in allen Bereichen des Kindergartens Hand in Hand zusammen. Wir schätzen einander sehr und das zeigt sich im Alltag durch die gute Atmosphäre im Team, die sich auf Kinder und Eltern überträgt. Durch den respektvollen und wertschätzenden Umgang der Teammitglieder untereinander lernen die Kinder am Vorbild mehr Sozialkompetenz, als uns durch Erklären und Erzählen möglich wäre.

#### **c) Formen der Zusammenarbeit**

Um die pädagogische und strukturelle Qualität in unserem Kindergarten aufrecht zu erhalten und zu verbessern, trifft sich das Team einmal in der Woche für zwei Stunden zur Teambesprechung.

Hier werden folgenden Themen besprochen und bearbeitet:

- Reflexionen (Feste, Projekte, Gruppensituationen)
- Organisatorisches
- Termine
- Berichte über Fortbildungen
- Planung von Aktivitäten, Festen, Rahmenplänen, Projekten.
- Fallbesprechungen

In den Vorbereitungszeiten des Personals treffen sich die Kleinteams, also die Erzieherin und die Kinderpflegerin um gruppeneigene Termine, Aktivitäten, Elterngespräche etc. zu planen und zu dokumentieren.

Jeden Morgen treffen sich alle Teammitglieder außerdem für ca. zehn Minuten in der Küche. Dort besprechen wir den Ablauf des Tages, geben Informationen weiter und starten so den Tag gemeinsam.

#### **d) Fort- und Weiterbildung**

Jeder Kinderpflegerin und jeder Erzieherin stehen pro Jahr fünf Weiterbildungstage zu. Wir bilden uns fachlich in verschiedensten Bereichen der Pädagogik, der Psychologie, des Managements usw. weiter. In den Teamsitzungen referieren wir über das Gelernte, unsere neuen Erfahrungen und über den Einsatz in der Praxis.

## **8. Zusammenarbeit mit dem Träger und der Pfarrei**

### **a) Dienstgespräch**

Die Leitung bespricht sich regelmäßig mit Pater Joseph. In diesen Gesprächen werden Termine, die die Pfarrei mit betreffen, Pfarrsaalbenutzung, Fragen zur religiösen Erziehung usw. erörtert.

Für Fragen steht unser Träger dem gesamten Personal immer wieder gerne persönlich zur Verfügung.

### **b) Mitarbeitertreffen**

Einmal im Jahr findet ein Mitarbeitertreffen für alle Mitarbeiter der Pfarreien statt. Dabei werden neue Mitarbeiter vorgestellt und es wird über die einzelnen Bereiche der Pfarrei gesprochen.

### **c) Zusammenarbeit mit dem Pfarrbüro**

Die Zusammenarbeit mit dem Pfarrbüro ist für den Kindergarten sehr wichtig. Dort laufen alle administrativen Fäden zusammen. Die Leitung des Kindergartens geht ca. dreimal die Woche in das Pfarrbüro und erledigt zusammen mit den Sekretärinnen alles, was mit dem Konto des Kindergartens und der Post zu tun hat.

### **d) Zusammenarbeit mit der Kirchenverwaltung**

Die Kirchenverwaltung stimmt in ihren Sitzungen über Anschaffungen und Reparaturen des Kindergartens ab. Bei Neueinstellungen ist ebenfalls ein Kirchenverwaltungsbeschluss von Nöten, ebenso muss die Kindergartenordnung per Beschluss genehmigt werden. Haushaltsplanung und Beantragung von Fördergeldern ist ebenso Aufgabe der Kirchenverwaltung.

### **e) Zusammenarbeit mit dem Pfarrgemeinderat**

Mit dem Pfarrgemeinderat ist der Kindergarten durch die Mitglieder und durch den Besuch der Sitzungen in Kontakt. Der Pfarrgemeinderat stimmt seine Festtermine mit denen des Kindergartens ab und bietet seine Hilfe an.

### **f) Zusammenarbeit mit den Gruppierungen der Pfarrei**

Immer wieder wendet sich der Kindergarten an die vielfältigen Gruppierungen der Pfarrei und arbeitet mit ihnen zusammen. Zum Beispiel hilft sich die Frauengemeinschaft mit Material im Kindergarten aus, wir singen an der Adventsfeier der Senioren mit den Kindern, die Kinder der Spielgruppe von Frau Vogelgsang besucht uns, die Ministranten und der Kirchenchor können bei Engpässen auf die Räumlichkeit zurückgreifen und unser Kirchenmusiker Herr Riedmann steht uns bei der musikalischen Erziehung immer zur Seite.

## 9. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

### a) mit verschiedenen Institutionen der Frühförderung

Wir arbeiten eng mit Institutionen der Frühförderung zusammen, wie z. B. Logopäden, Ergotherapeuten, Kinderpsychologen, usw.

### b) mit dem Klinikum Harlaching

Immer wieder stellt sich dankenswerter Weise ein Arzt des Krankenhauses zur Verfügung und zeigt unseren Schulanfängern die Neugeborenenstation, den Kindergarten und die Schule des Krankenhauses. Die Kinder lernen, wie sie gesund bleiben und erfahren, dass sie vor dem Krankenhaus keine Angst haben müssen. Zum Abschluss gehen wir zum Flughangar und lassen uns den Hubschrauber erklären.

### c) mit der Polizei

Die Zusammenarbeit mit der Polizei Giesing hat sich in den letzten Jahren sehr bewährt. Anschaulich erklärt ein Polizist den Schulanfängern, wie sie gefahrlos ihren Schulweg bewältigen können. Ein besonderes „Highlight“ bildet jedes Mal das Polizeiauto, das die Kinder inspizieren dürfen.

## 10. Öffentlichkeitsarbeit

Transparenz nach Außen ist in unserer Arbeit sehr wichtig. Feste, Flohmärkte und andere Aktivitäten stehen im Infoblatt der Pfarrei, in Zeitungsartikeln und im Pfarrbrief. So lassen wir „Außenstehende“ an unserer Arbeit mit und für die Kinder teilhaben. Über Feste berichtet hin und wieder der Harlachinger Anzeiger. Unserer Internetseite [www.hl-familie.de](http://www.hl-familie.de) stellt unseren Kindergarten vor, damit sich Interessierte ein Bild von unserer Einrichtung machen können. Der Schaukasten vor dem Kindergarten informiert über Termine und Aktivitäten und stellt Bastelarbeiten der Kinder aus. Durch Spaziergänge und Beteiligung an verschiedenen Aktionen, wie Spielzeugspenden für arme Kinder stellt sich der Kindergarten der Öffentlichkeit vor.

Mit unserer einmal im Jahr erscheinenden **Kindergartenzeitung** geben wir einen gebündelten farbenfrohen und fröhlichen Rückblick über das vergangene Kindergartenjahr. Diese Zeitung erscheint immer zum Sommerfest und wird vom Elternbeirat und dem Kindergarten team gleichermaßen gestaltet. Nicht zuletzt dieses Konzept ist Medium für die Öffentlichkeitsarbeit des Kindergartens.

## 11. Qualitätssicherung

Die Qualität einer Einrichtung hängt von vielen verschiedenen Faktoren ab. Unsere Einrichtung soll sich „nach Innen“ und „nach Außen“ qualitativ und vor allem kinder- und elternfreundlich präsentieren. Diese Grafik veranschaulicht unsere Qualitätssicherungsmaßnahmen. Einer Maßnahme, dem geregelten Tagesablauf, widmen wir uns in ausführlicher Weise im anschließenden Punkt.



Unser Konzept wird sich mit der Einrichtung, den Kindern und Eltern, dem Personal, der Politik und den äußeren Gegebenheiten weiterentwickeln und zum Erhalt und zur Steigerung der pädagogischen und strukturellen Qualität beitragen.

Nach dem BayKiBiG sollte einmal jährlich eine Elternbefragung zur Qualitätssicherung durchgeführt werden. Diese Methode verwenden wir und weiten sie aus durch Kinderbefragungen und Mitarbeiterbefragungen. Durch Auswertung dieser Befragungen ergeben sich für die Leitung und für den Träger ein gutes Bild über die Zufriedenheit der Kinder, Eltern und Mitarbeiter. Anhand dieser Ergebnisse werden neue Ziele vereinbart, die es im nächsten Kindergartenjahr zu erreichen gilt.

### **11.1 Qualitätssicherung durch Partizipation von Kindern (§ 79a BKiSchG)**

Unter Partizipation verstehen wir die Mitbestimmung unserer Kinder in unserer Einrichtung bei Teilbereichen der täglichen Arbeit.

Im Rahmen der Qualitätssicherung stellen wir sicher dass unsere Kinder in die tägliche Arbeit miteinbezogen werden. Uns ist es wichtig, dass die Kinder bei verschiedenen Themen miteinbezogen werden. Dies stellen wir sicher durch:

- Regelmäßige Kinderkonferenzen
- Mitbestimmung bei Projektthemen
- Erarbeiten der Gruppenregeln
- Bestimmen der Ausflüge
- Täglicher Ratsch im Morgenkreis
- Zugewandtes, aktives Zuhören der Erzieher

Wichtig bei Partizipation ist, dass vorher ein Entscheidungsprozess im Team stattgefunden hat, in wie weit, bei welchen Inhalten wir Kinder mitbestimmen lassen können.

## 11.2 Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung durch Beschwerdemanagement (379a BKiSchG)

Im Rahmen des Bundeskinderschutzgesetzes können sich unsere Kindergartenkinder bei einer Teamkollegin melden, wenn ihnen etwas Sorgen bereitet. Hierfür muss eine gute Vertrauensbasis zwischen Kindern und Fachpersonal sicher gestellt sein. Das Kind kann sich sicher sein, keine negativen Sanktionen zu erfahren, wenn es sich äußert. Unser Ziel ist es, dass sich die Kinder in der Einrichtung aufgenommen und wohlfühlen können. Sie erfahren, dass ihre Anliegen ernstgenommen und wenn nötig konstruktiv gelöst werden. Die Kinder können ihre Meinungen und Sorgen offen an- und aussprechen. Sie haben die Möglichkeit, einzeln ihre Anliegen vorzubringen.

In unserem Kindergarten sind die Gruppenerzieherinnen zugleich die Vertrauenserzieherinnen, da beide Fachkräfte viel gruppenübergreifend zusammenarbeiten und die Kinder sehr gut kennen.

Wichtig ist ein gutes Teamkollegium, dass die Kinder gut kennt und bei Fallbesprechungen die Kinder aus unterschiedlichen Blickwinkeln sieht. Ein sensibler Umgang mit den Sorgen und Nöten der Kinder ist auch im Hinblick auf die Zusammenarbeit mit den Eltern wichtig.

## 11.3 Ein Tag im Kindergarten – ein exemplarischer Tagesablauf

7:30 bis 9:00 Uhr	<b>Die Kinder kommen in die Einrichtung</b>	Die Kinder dürfen ankommen, sie werden einzeln mit Handschlag begrüßt. Freispiel
9:00 Uhr	<b>Morgenkreis</b>	Die Kinder erfahren Informationen über den Tag, über unsere Vorhaben. Sie dürfen erzählen, was sie bewegt. Wir singen Lieder und begrüßen uns.
9:00 – 13:00	<b>Pädagogische Kernzeit</b>	Freispiel Gleitende Brotzeit Gezielte Angebote Freiwillige Angebote Öffnung der Gruppen
12:00 Uhr	<b>Mittagessen</b>	Alle Kinder gehen Hände waschen, setzen sich an die Tische. Gemeinsames Gebet Wir wünschen uns einen guten Appetit.

Ca. ab 12:30	<b>Wir gehen in den Garten!</b>	Freispiel im Garten oder im Kirchhof, Dauer nach Wetter abhängig.
13:00 – 13:30 Uhr 13:30 – 14:00 Uhr	<b>Mittagspausen</b>	Immer eine Fachkraft pro Gruppe ist in der Mittagspause.
14:00 – 14:30 Uhr	<b>Ruheangebot</b>	Alle Kinder, die lange im Kindergarten verbleiben oder deren Eltern es wünschen, gehen in das Ruheangebot. Sie liegen auf Matten mit Kopfkissen und Wolldecke und hören eine Geschichte. Manche schlafen ein, andere ruhen sich nur aus.
14:30 – 15:30 Uhr	<b>Freispiel und Abholzeit</b>	Bei gutem Wetter im Garten, ansonsten in den Gruppen. Letzte halbe Stunde sind alle Kinder in einem Gruppenzimmer. Verabschiedung der Kinder per Handschlag.
15:30 – 17:45 Uhr	<b>Teamsitzung</b>	Montags

Unser Tag ist geprägt von Ritualen. Damit geben wir den Kindern die Sicherheit zu wissen, was jetzt kommt. Wir räumen z. B., auf, wenn ein Signal ertönt. Jetzt wissen die Kinder, das Freispiel ist vorbei, jetzt kommt etwas anderes. In diesem festen Rahmen des Tagesablaufes können sich die Kinder frei bewegen und ihr Leben im Kindergarten gestalten. Unser Tagesablauf trägt entscheidend zur Qualität der Arbeit im Kindergarten Heilige Familie bei.

## 12. Schlusswort des Kindergartenteams

Mit diesem Konzept wollen wir uns der täglichen übertragenen Verantwortung nun schriftlich stellen. Es soll keine statische Broschüre über den Kindergarten Heilige Familie sein, sondern ein mitwachsendes, sich veränderndes Leitbild für unsere Arbeit mit und an den Kindern. Dieses Konzept wird jedes Jahr vom Kindergartenteam neu gelesen, durchdacht, darüber diskutiert und reflektiert und ggf. verändert.

Wir hoffen, dass beim Lesen des Leitbildes deutlich wurde, welche Segen Kinder für unsere Gesellschaft und unsere Zukunft sind. Wir wünschen ihnen das Beste, unsere Welt zu gestalten und zu verändern.

*Das Team des Kindergartens Heilige Familie*

**Stand: Februar 2013**